

Helena Barke  
Juliane Siegeris  
Jörn Freiheit  
Dagmar Krefting (Hrsg.)

# Gender und IT-Projekte

Neue Wege zu digitaler Teilhabe

# Gender und IT-Projekte

Helena Barke  
Juliane Siegeris (Hrsg.)

# Gender und IT-Projekte

## Neue Wege zu digitaler Teilhabe

Budrich UniPress Ltd.  
Opladen • Berlin • Toronto 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2015 Budrich UniPress, Opladen, Berlin & Toronto  
[www.budrich-unipress.de](http://www.budrich-unipress.de)

ISBN 978-3-86388-709-4 (Paperback)  
**eISBN 978-3-86388-265-5 (eBook)**

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – [www.lehfeldtgraphic.de](http://www.lehfeldtgraphic.de)  
Lektorat: Ulrike Weingärtner, Gründau

# Inhalt

Vorwort .....	7
Grußwort des Präsidenten der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI).....	9
1 Das agile Manifest = Mehr Chancengleichheit in IT Projekten? <i>Helena Barke</i> .....	11
2 Warum agile Methoden der Softwareentwicklung Genderaspekte (vielleicht) vernachlässigen <i>Nicola Marsden</i> .....	25
3 Ist das App-Umfeld im automobilen Bereich ein neues Spielfeld für Frauen? <i>Katharina Gehrman und Yvonne Kania</i> .....	41
4 <i>Handlung</i> oder <i>Person</i> ? Genderreflexive Gestaltung von Software <i>Tanja Paulitz und Bianca Prietl</i> .....	45
5 Geschlechterkonstruktionen in der Anforderungsspezifikation von IT-Projekten <i>Maren Haag, Cindy Weber, Johannes Heim und Nicola Marsden</i> .....	61
6 Programmierprojekte im Informatik-Studium <i>Gerlinde Schreiber und Joerg Mielebacher</i> .....	71
7 Gender- und Diversity-Dimensionen in der Entwicklung von IKT-Projekten <i>Dorothea Erharter</i> .....	79
8 Gender Bias in IT-gestützten Projekten am Beispiel von Online-Enzyklopädien <i>Juliane Keitel und Daniel Diegmann</i> .....	95
Autor_innenverzeichnis .....	103



## Vorwort

Mit der Gründung des Frauenstudiengangs Informatik und Wirtschaft im Jahre 2009 leistete die Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin einen aktiven Beitrag zu der, von der Wirtschaft vielfach geforderten Förderung von Frauen in der IT-Branche. Der Studiengang ist ein Erfolgsmodell. Der Anteil der Frauen unter den Studierenden und Absolventinnen in den ITK-Studiengängen hat sich mit der Einführung des Studiengangs deutlich erhöht. Inhaltlich zeichnet sich der Studiengang durch einen besonders hohen Praxisanteil aus. Hervorzuheben sind hier die IT-Projekte (im 3. und 5. Fachsemester) die konsequent mit Partnern aus der Praxis durchgeführt werden, sowie regelmäßige Unternehmensexkursionen und ein begleitendes Mentoring. Der enge Praxisbezug spiegelt sich auch im Thema des hier präsentierten Symposiums wider.

Die Beiträge in diesem Sammelband beruhen vorwiegend auf den Vorträgen und Diskussionen des wissenschaftlichen Symposiums „Gender | Vorgehen in IT-Projekten“ das am 14.10.2014 (Ada Lovelace Day) an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin stattfand. Die Veranstaltung wurde anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Frauenstudienganges „Informatik und Wirtschaft“ ausgerichtet. Ziel des Symposiums war es, einen Dialog zwischen Forschung und Wirtschaft über gelebte Vorgehensweisen in der IT herzustellen. In diesem Band finden sich sowohl forschungsorientierte Beiträge als auch Einblicke in die praktische Umsetzung in IT-Projekten.

Dem Symposium ging die Forschungsfrage voraus, inwiefern agile Methoden Chancen für mehr Gendergerechtigkeit in IT Karrieren eröffnen. Softwareentwicklung in IT-Projekten hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Der Trend geht von klassisch hierarchischen Vorgehensweisen hin zu agilen, teamorientierten Methoden. Auf dem wissenschaftlichen Symposium Gender | Vorgehen in IT-Projekten wurde auf verschiedenen Ebenen diskutiert, welche Chancen und Risiken mit dieser Entwicklung für die beteiligten Frauen verbunden sind und wie sich die geschaffenen Anwendungen dadurch verändern. Wissenschaftler\_innen aus verschiedenen Bereichen und Personen aus der Praxis haben sich an dieser Diskussion beteiligt.

Helena Barke beleuchtet in ihrem ersten Beitrag die Kritik, die am althergebrachten Projektmanagement (nicht nur) aus Genderperspektive geübt wurde und überprüft, inwiefern die Kritikpunkte im agilen Manifest und den Prinzipien des agilen Projektmanagement aufgegriffen werden.

Prof. Nicola Marsden geht in ihrem Beitrag einen Schritt weiter und beleuchtet welche Elemente des agilen Projektmanagements insbesondere bei fehlender Diversität aus Genderperspektive problematisch sind. Sie zeigt auf, welche Ansatzpunkte es gibt, den Softwareentwicklungsprozess geschlechtergerechter zu machen und erläutert, welche Elemente der agilen Softwareentwicklung aus dieser Sicht Gefahren bergen.

Yvonne Kania und Katharina Gehrmann geben Einblicke in die Praxis der Entwicklung von Applikationen im Automotive-Umfeld und welche Chancen sich hier für Frauen eröffnen.

Prof. Tanja Paulitz und Bianca Prietl verdeutlichen anhand des Szenario Ansatzes auf, wie es gelingen kann, Gendergerechtigkeit in die Anforderungsspezifikationen von IT-Projekten einfließen zu lassen und welche Fallstricke bisher bestanden.

In den folgenden zwei Beiträgen von Maren Haak et.al. und Prof. Gerlinde Schreiber und Dr. Jörg Mielebacher steht das Studium der Informatik im Fokus. Maren Haak stellt fest, dass die I-Methodology das prägende Element bei der Erstellung von Anforderungsprofilen ist und zeigt das anhand von praktischen Beispielen aus dem Studium. Prof. Gerlinde Schreiber und Jörg Mielebacher deuten anhand von Beispielen des Internationalen Frauenstudiengang Informatik der Hochschule Bremen wie gendergerechte Rahmenbedingungen in Informatik Projekten geschaffen werden können.

In dem praxisorientierten Beitrag von Dorothea Erharter geht es darum, wie Gender und Diversity Aspekte in den Softwareentwicklungsprozess einfließen können. Konkret geht es um die Entwicklung von Personas, im Unterschied zu Stereotypen und den nutzer\_innenorientierten Designprozess. Sie gibt abschließend konkrete Praxistipps.

Im letzten Beitrag beleuchten Juliane Keitel und Daniel Diegmann Online Enzyklopädien im Lichte der gendergerechten Teilhabe. Online Enzyklopädien erhalten immer mehr Zuwachs, allerdings ist der Frauenanteil unter den Autor\_innen sehr gering. Mit dem Online-Gender-Glossar stellen sie ein Best Practice Beispiel vor.

In allen Artikeln wird eine Version geschlechtergerechter Sprache verwendet, die der sozialen Diversität in Entwicklungs- und Nutzungskontexten Rechnung trägt. Der Unterstrich als bewusst offen gelassene Leerstelle ist dabei sprachlich als Freiraum für die Identifikation aller Menschen in ihrer Diversität gedacht.

Wir freuen uns, dass in diesem Sammelband das aktuelle Phänomen der agilen Methoden erstmals unter Genderperspektive vielfältig beleuchtet wird und neben der theoretisch fundierten Forschung konkrete Ansatzpunkte für die Praxis aufgezeigt werden. Die Diskussion zeigt, dass die Umsetzung von agilen Methoden weitgehend begrüßt und aus Genderperspektive wertgeschätzt wird, dabei steckt der Teufel jedoch in Details bei der praktischen Umsetzung. Wir bedanken uns herzlich bei allen Autor\_innen und Praktiker\_innen, die einen wertvollen Beitrag geleistet haben, um den Trend zu agilen Methoden auch als Chance für mehr Gendergerechtigkeit zu nutzen.

Helena Barke und Juliane Siegeris

# Grußwort des Präsidenten der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)

*Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Frauenstudiengangs „Informatik und Wirtschaft“ an der HTW Berlin*

Frauen und Informatik – für die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern auch die entscheidende Antwort auf die Frage, wie wir als Gesellschaft und als Volkswirtschaft auf die zunehmenden Bedarfe einer sich immer weiter „digitalisierenden Gesellschaft“ reagieren müssen.

Die Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) geht hier mit bestem Beispiel voran, nicht nur durch unsere bereits seit 1986 bestehende Fachgruppe „Frauen und Informatik“, sondern beispielsweise auch durch unser demokratisch gewähltes, siebenköpfiges Vorstandsgremium, welches sich – ohne Vorgaben oder Regulierung – aktuell aus fast 50% Frauen aus Wissenschaft und Wirtschaft rekrutiert. Dass wir hierauf stolz sein können, zeigt jedoch leider auch, dass die Gleichverteilung von Frauen und Männern in der Informatik noch immer nicht zu einer Selbstverständlichkeit in unserer modernen und aufgeschlossenen Kultur der Informations- und Wissensgesellschaft zählt.

Trotz steigender Studienanfängerzahlen in der Informatik müssen wir alleamt weiterhin aktiv dafür eintreten, dass Informatik nicht als ein „Nerd-Fach“ im klassisch negativen Sinne angesehen wird, sondern die Erkenntnis reift, dass Informatik aufgrund der facettenreichen Anwendungsgebiete heute in alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche hineingewachsen ist und somit eine interdisziplinäre und kommunikative Ausrichtung in sich trägt.

In heutigen Anwendungsbereichen der Informatik, wie etwa dem Gesundheitsbereich oder der Medizintechnik, kommt es, neben exzellenten Fachkenntnissen der Informatik zunehmend auch auf Soft Skills wie beispielsweise Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit oder eben auch auf erfolgreiches Projektmanagement verbunden mit Wirtschafts- und Personalführungskompetenzen an.

Unterschiedliche Studien schätzen, dass ca. 80% aller IT-Projekte zeitlich oder finanziell nicht planmäßig verlaufen, eine Problemstellung, die eindringlich verdeutlicht, worauf es heutzutage in der IT und Informatik ankommt: die Fähigkeit, den Menschen mit der Technik und der Wirtschaft zu verbinden.

Diesen Bedarf an „Skills“ müssen wir als Informatikerinnen und Informatiker in die Welt tragen, um jungen Menschen noch mehr Lust auf unsere Disziplin zu machen.

Der seitens des Frauenstudiengangs Informatik und Wirtschaft gewählte Weg zeigt, dass wir auch immer neue Wege suchen und finden müssen, junge Menschen, die vielleicht unter den bestehenden Rahmenbedingungen nicht den Weg in die Informatik gefunden hätten, anzusprechen.

Die Verbindung von Informatik und Wirtschaft stellt sicherlich einen Teil des Erfolgs in der Ansprache dar. Der rein auf Frauen ausgerichtete Studiengang bietet eine einzigartige Möglichkeit, den „konventionelle“ Studiengänge sicherlich in dieser Form jungen Frauen nicht bieten können.

Als größte Fachgesellschaft der Informatik im deutschsprachigen Raum gratulieren wir daher herzlich zum fünfjährigen Bestehen des Studiengangs und freuen uns auf noch viele Jahre der erfolgreichen Ansprache von Frauen in der Informatik!

Das heutige Symposium: Gender | Vorgehen in IT-Projekten zahlt auf diesen Anspruch der HTW und des Frauenstudiengangs ein und wir und insbesondere ich, als Präsident der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) unterstützen und begrüßen diese Tagung und die hieraus resultierende Veröffentlichung.

Ihr

Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer

Präsident der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)  
06. Oktober 2014

# 1. Das agile Manifest = Mehr Chancengleichheit in IT-Projekten?

*Helena Barke*

Der Arbeitsalltag in der IT besteht zum großen Teil aus der Arbeit in und an Projekten, insbesondere im Bereich der Softwareentwicklung. Ein wichtiger Faktor, der die Arbeitskultur prägt, ist die Form und Umsetzung des Projektmanagements. Da dem Projektmanagement eine wichtige Bedeutung zukommt, ist es ständiger Kritik ausgesetzt und entwickelt sich stetig in vielfältiger Weise weiter. Aus Genderperspektive gibt es bisher leider relativ wenige kritische Forschungsbeiträge mit Bezug zum (agilen) Projektmanagement in der IT (vgl. dazu auch Marsden in diesem Band). In diesem Beitrag stelle ich dar, warum die sehr grundlegende und langanhaltende Kritik an der angestrebten vermeintlichen Professionalisierung des Projektmanagements und deren Folgen auch im Hinblick auf Gender relevant ist. Ein wichtiges Element dieser Form des althergebrachten und weitverbreiteten Projektmanagements ist das „Project Management Body of Knowledge“ PMBOK (ein Handbuch zur Erlangung einer Zertifizierung). Es ist ein wichtiger Teil des Professionalisierungsprozesses und bestimmt implizit und explizit Normen und Anforderungen im Projektmanagement. Aus Genderperspektive wird das PMBOK kritisiert, da es beispielsweise durchgängiges, planmäßiges und hierarchisches Vorgehen bevorzugt und gleichzeitig die Anerkennung von flexiblen und kreativen Methoden fehlt. Ein weiterer Kritikpunkt ist die hohe Verantwortung der Projektmitarbeiter\_innen bei gleichzeitig geringem Einfluss auf das „magische Dreieck“ des Projektmanagements.

Das agile Manifest wurde als Gegenentwurf zum bisherigen Projektmanagement 2001 entwickelt. Aus ihm sind neue Formen des Projektmanagements hervorgegangen. Agile Methoden sind zur selben Zeit wie die oben erwähnte Kritik entwickelt worden. Obwohl es nicht das eigentlich intendierte Hauptanliegen war, wurden in dem agilen Manifest auch die Kritikpunkte aufgenommen, die mehr oder minder „unsichtbare“ Diskriminierung von Frauen zur Folge hatten und haben. Gleichzeitig wird deutlich, dass die bisherige Kritik nicht vollständig sein kann oder nicht vollständig abgebaut wurde. Trotz Abhilfe im Hinblick auf die ursprünglich ausgemachten Hindernisse bleibt fraglich, ob agile Methoden diskriminierungsfrei in Bezug auf Gender sind.

In meinem Beitrag verdeutliche ich im ersten Schritt einen wichtigen Teil der Kritik aus Genderperspektive am klassischen Projektmanagement. Im zweiten Schritt überprüfe ich, inwiefern das agile Manifest diese Kritik – zumindest in der Theorie – überwindet. Mit meinem Beitrag frage ich, an welchen Stellen das agile Manifest tatsächlich Möglichkeiten für mehr Chancengleichheit in der IT eröffnet.